

29. November 2006  
Der Standard

**Kommentar der anderen:**

## **Klimasch(m)utzweltmeister**

### **Kleine Anmerkung zur österreichischen und EU-Klimaschutzrhetorik - Von Christan Felber**

In seinem Gastkommentar ("Klimaschutzweltmeister EU", 14. 11. 2006) entdeckt Kommissionspräsident José Manuel Barroso Klimaschutz als Instrument der Wettbewerbsfähigkeit. Das ist neu: Bisher wurde die Ökologisierung der Wirtschaft mit dem Hinweis auf angeblichen Verlust globaler Wettbewerbsfähigkeit abgeschmettert. Davon abgesehen macht die EU im Namen der Wettbewerbsfähigkeit auch extrem klimafeindliche Politiken wie die Errichtung der "transeuropäischen Netze" (TEN). Bis 2020 sollen 270 See- und 330 Flughäfen (aus)gebaut werden, dazwischen 78.000 Kilometer Schiene und 75.000 Kilometer hochrangige Straßen, eine davon durch die Wiener Lobau. Die TEN haben es – im Gegensatz zum Klimaschutz – sogar in den EU-Verfassungsentwurf geschafft. Das Ergebnis dieser Politik kann sich sehen lassen: Der Straßenverkehr ist der größte Wachstumstreiber der EU-Treibhausgasemissionen. 1997 – 2002 wuchs er mit 3,3% schneller als die Wirtschaft (2,4%), 2004 flossen 62% der EU-Verkehrsbudgetmittel in die Straße, das passt nicht ganz zur Barrososchen Klimaschutzrhetorik.

Der Hinweis des Kommissionspräsidenten, die EU sei "nur" für 14 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich, lenkt von der Tatsache ab, dass in der EU nur 7 Prozent der Menschheit leben – die aufgrund ihres maßlosen Ressourcenverbrauchs auch in anderen Erdteilen Emissionen verursachen. Beim Stromverbrauch hat die EU einen Weltanteil von fast 20%. Und der wird laut eigener Prognose bis 2020 um ein Drittel ansteigen. Da hilft es wenig, wenn die Kommission die Energieeffizienz um 20% steigern will. "Klimaschutzweltmeister" (Barroso) sehen anders aus.

Sind sie vielleicht im "Umweltmusterland" Österreich zu finden? Bei der Asfinag nicht: Ihr Bauprogramm steigt 2000 – 2007 von 450 Millionen auf über eine Milliarde Euro. Verkehrsminister Hubert Gorbach entwickelt Vollgasphantasien anstelle einer klimatauglichen Verkehrsstrategie. Und ÖVP-Kanzlerhoffnung Umweltminister Josef Pröll will, um nur ja kein Fragezeichen am Verkehrswachstum anzubringen, dieses mit Biodiesel ergrünen. Eine Million Tonnen CO<sub>2</sub> sollen bis 2010 eingespart werden – ein Witz: Seit dem Kioto-Basisjahr 1990 übersteigt allein der Zuwachs der verkehrsbedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen drei Millionen Tonnen (Tanktourismus weggerechnet). Bis 2010 kommt eine vierte oder fünfte Million dazu, die Pröll'sche Bio-Million ist absolute Makulatur. Selbst für diese Mini-Beimischung von fünf Prozent wären Ackerflächen für Raps und andere Energiepflanzen notwendig, die in Österreich bei weitem nicht zur Verfügung stehen. Die Folge wären Riesenmonokulturen in Rumänien, Indonesien oder Brasilien – und Hunger, weil dort auf den fruchtbarsten Böden nicht Nahrungsmittel für die Bevölkerung angebaut würden, sondern Ökotreibstoffe für "umweltfreundliche" EU-Autofahrer.

Die Politik verwechselt immer noch Mobilität mit Verkehr. Mobilität heißt, dass ich meine täglichen Ziele – Arbeit, Einkauf, Freizeit, Sozialkontakte – möglichst unaufwändig erreichen kann, idealer Weise zu Fuß. Mit einer Tonne Kunststoff und Stahl stundenlang auf endlosen Asphaltpisten zu brausen (oder stauen), dabei Lärm und Gestank zu verbreiten, Nerven aufzureiben und jährlich 41.000 Unfälle mit 55.000 Verletzten zu verursachen (Österreich), das ist organisierter Irrsinn oder Straßenverkehr, aber nicht Mobilität.

Wir haben die Wahl zwischen einer Verkehrswachstumspolitik, mit der wir sehenden Auges in Klimakollaps, Peakoil und Erdölschock hineinsteuern; oder wir nützen unseren Verstand für einen sanften Übergang zu nachhaltiger Mobilität. Eine entsprechende Strategie würde auf kostenwahrer Ressourceneffizienz, integrierter Raumplanung und egalitärer Verteilung von Mobilitätschancen gründen. Der Übergang vom Verkehrs- ins Mobilitätszeitalter ist allerdings eine Frage von Verantwortung und Lebensqualität, nicht der Konkurrenzfähigkeit und des Weltmeistertitels im Klimaschutzwettbewerb.

PS: Gruß an die Citoyens in der Lobau, die an die Zukunft denken. (DER STANDARD, Print-Ausgabe, 29.11.2006)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2679629>